

Wissenswertes zum Osterfest 2020

Nun ist es wieder soweit und die kommenden Osterfeiertage zeigt uns der Kalender an.

Der vergangene Winter hat sich in unserer Region ausgenommen mild gezeigt und vielleicht waren wir deshalb auch froh, nicht unbedingt Schnee zu schieben und nicht auf spiegelglatten Fahrbahnen rutschen zu müssen. Die Klimaverschiebung ist offenbar nicht von der Hand zu weisen und auch bei uns angekommen.

Der Frühling macht sich nun allerorten bemerkbar und damit ist das Osterfest nicht mehr fern. Deshalb lässt es sich, schon wegen unserer christlichen Traditionen, gut über das Fest mit seiner religiösen Prägung und die österlichen Bräuche nachdenken.

Wie wir vielleicht wissen, ist Ostern das höchste und älteste Fest nach Weihnachten und Pfingsten, denn in den Kirchen wird die Auferstehung Jesu Christi gefeiert. Seit Mitte des 2. Jahrhunderts nach Christi Geburt sind die christlichen Osterfeiern mit Gottesdiensten bekannt und belegt. Sie wurden anfangs als Versinnbildlichung des Übergangs vom Tod zum Leben und damit der Auferstehung Jesu als nächtliche Eucharistiefiern (Danksagung) begangen. Seit etwa dem 6. Jahrhundert sind die Feierlichkeiten auf den Karsamstagmorgen vorverlegt. Es gilt aber seit dem 16. Jahrhundert der Gottesdienst am Ostersonntag in aller Frühe als die eigentliche Osterfeier.

Dabei wird die Andacht, auch heute noch, auf den Friedhöfen mit einem Osterfeuer begangen. Den Brauch eines Osterfeuers kannten übrigens auch die alten Germanen. Das Feuer sollte nach deren Ansicht den Winter und auch Dämonen und Geister vertreiben.

Vor Beginn des Osterfestes liegt die Karwoche. Sie bietet den Ausblick auf das Osterfest. Am Gründonnerstag, von dem althochdeutschen Wort „greinen“ (also weinen) abgeleitet, – es ist der fünfte Tag der Karwoche – wird an den Tag erinnert, an dem Jesus mit seinen zwölf Jüngern das Abendmahl vor seiner Kreuzigung nahm. Der Höhepunkt dieser Woche ist der sechste Tag, der Karfreitag. Das althochdeutsche Wort „kara“ (klagen, trauern) macht uns das deutlich. Der Überlieferung nach war die Todesstunde Jesu am Karfreitag nachmittags gegen drei Uhr. In allen Kirchen schweigen deshalb die Glocken ab diesem Zeitpunkt bis zur Auferstehung am Ostersonntag morgens sechs Uhr. Auch die Orgeln schweigen in diesem Zeitraum. Es ist die Zeit der Stille. Mit der Andacht auf dem Friedhof und der Entzündung des Osterfeuers wird dann das Licht in die Kirchen der Gemeinden getragen. Das Licht besiegt somit die Dunkelheit. Nach dem morgendlichen Gottesdienst schließt sich in der Regel ein Osterfrühstück in der Gemeinde an. Danach suchen die Kinder die bunten Ostereier.

Über die Zeit hat sich nach den Ostergottesdiensten in den Jahrhunderten ein reichhaltiges volkstümliches Brauchtum entwickelt.

Zunächst aber noch einige Aspekte zur Datierung des Osterfestes.

Unser heutiger Kalender beruht auf dem römischen, also Cäsars julianischen Kalender, der von Papst Gregor XIII. 1582 reformiert wurde und etwa um 1700 auch im deutschsprachigen Raum als gregorianischer Kalender Allgemeingültigkeit erhielt. Die Datierung des Osterfestes wurde jedoch bereits 325 n. Chr. auf dem Konzil zu Nicäa unter Papst Silvester I. auf den ersten

Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der frühjährlichen Tag- und Nachtgleiche am 21. März festgelegt. Daher wandert der Osterfesttermin zwischen dem 22. März und dem 25. April. Der Termin muss aber verbindlich immer nach dem Frühlingsanfang liegen.

Ein allgemeingültiger überlieferter Brauch ist das Verstecken und Verschenken von bunten Ostereiern an Kinder. Die uns heute geläufigen bunten Eier sind aber schon sehr lange bekannt. Bereits vor etwa 5.000 Jahren sollen beispielsweise die Chinesen verzierte Eier zum Frühlingsanfang verschenkt haben. Dies steht aber historisch nicht im Zusammenhang mit dem christlichen Ritual. So spielten auch die Eier im alten Ägypten und im antiken Griechenland eine bedeutende Rolle als Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit.

Den Osterhasen als den Bringer der Eier, wie er uns heute bekannt ist, gibt es erst etwa seit dem 16. Jahrhundert. Zu der Zeit erreichte das Ostereierschenken eine Blütezeit. Das Ei war gut geeignet zum Symbol für das christliche Osterfest zu werden, weil die harte Schale des Eies für das Grab, aus dem Leben hervorgeht, steht.

Im Mittelalter bestand ein Gesetz, welches bestimmte, dass der Zins für Grund und Boden auch in Form von Eiern, den Zinseiern, erbracht werden musste. Der angesagte Stichtag zur Ablieferung der Eier war Ostern. Es dauerte eine lange Zeit bis das Färben und Bemalen der österlichen Eier allgemeine Verbreitung auch in Deutschland fand. Die Eier wurden und werden prächtig verziert und farblich gestaltet. Eier wurden auch mit Perlen und Edelsteinen besetzt. Damit begann die



Erich Gerlach (1909 – 2000), kolorierte Handzeichnung, um 1975.

Sammelleidenschaft von Ostereiern. Der russische Zar Alexander III. beauftragte ab 1884 den Goldschmied Carl Fabergé, Eier aus edelsten Metallen zu fertigen. Diese einmalige und ungeheuer wertvolle Sammlung ist heute in aller Welt verstreut. Wer sich mit deutscher Ostereiertradition zufriedengeben kann, findet toll gestaltete Eier und Unikate in Museen. Am wohl bekannt-

testen ist das Ostereimuseum auf der Schwäbischen Alb in Sonnenbühl-Erpfingen, welches ganzjährig geöffnet ist.

Die bunten Ostereier müssen aber nun auch selbstverständlich ihre Adressaten, also die Kinder, erreichen. Erwachsene sind natürlich auch eingeschlossen. Bis zum 16. Jahrhundert wurden im Volksglauben die Ostereier von ganz

unterschiedlichen Tieren gebracht. In einigen Regionen waren es beispielsweise der Fuchs, der Hahn, der Kuckuck oder der Storch. Diese Aufgabe übernimmt bei uns heutzutage der Osterhase, der als flinker Gesell und als ein altes Zeichen der Fruchtbarkeit bekannt ist. Zu den österlichen Traditionen zählen je nach Region auch nicht nur Ostereier färben, Osterhasen und Osterfeuer sondern auch, um nur einige zu nennen, das Eierschlagen, das Osterreiten, das Eierrollen, das Schöpfen des Osterwassers, die Osterkerze, der Oster Spaziergang, der Osterschmuck, Osterlamm backen, Ostergrüße versenden und nicht zuletzt der mit Eiern geschmückte Osterbaum.

Mit dieser Einstimmung auf ein gesundes, fröhliches und gesegnetes Osterfest 2020 grüßen das Redaktionskollegium des „Ärzteblatt Sachsen“ und der Autor alle Kollegen sehr herzlich. ■

Dr. med. Hans-Joachim Gräfe
Frohburg/Ortsteil Kohren-Sahlis
Mitglied des Redaktionskollegiums
„Ärzteblatt Sachsen“